

S. 270, 2

Zweeter Brief.

Mein Herr,

Sie wissen, daß ich einen kleinen Anfang in der Physick gemacht. Ich habe  
 5 dabey bemerkt, daß die Naturforscher einen Körper in allerhand  
 Verbindungen setzen, auf die Veränderungen deßelben unter solchen Umständen Acht  
 geben, und durch dergleichen Versuche Entdeckungen von Ihren Eigenschafften  
 machen. Ebenso habe ich es mit dem Worte Beruff angegriffen, es in  
 mancherley Redensarten eingeflochten und diejenigen Begriffe wahrgenommen, die  
 10 in meinem Verstande entstehen, wenn jemand sagt: das ist mein Beruff, das  
 gehört nicht zu meinem Beruff, ich habe keinen Beruff dazu, ich sehe es als  
 einen Beruff an v. s. w.

In allen diesen Redensarten versteht man eine Verbindlichkeit, die  
 entweder aus gewissen Gründen folgt, oder sich auf gewisse Pflichten  
 15 bezieht. Dies ist aber noch zu allgemein; denn nicht jede  
 Verbindlichkeit wird ein Beruff genannt, sondern nur eine solche, welche den Gebrauch  
 unsers Lebens zu einem gewissen Endzweck, und die Anwendung unserer  
 Kräfte zu gewissen Uebungen, Geschäften und Handlungen, betrifft. Die  
 Gründe also, die mich bewegen diese oder jene Bestimmung von meinem  
 20 Leben, und allem dem, was dazu gerechnet werden kann, zu machen,  
 werden als ein Beruff angesehen. Dies scheint mir die erste Bedeutung des  
 Wortes zu seyn.

Der Beruf zu einer gewissen Lebensart liegt öfters in einer Neigung oder  
 Lust, in einer herrschenden Leidenschaft, der ich ein Genüge zu thun suche, in  
 25 Naturgaben v Fähigkeiten, in dem Willen derjenigen, von denen wir  
 abhängen, in dem Exempel derer, mit denen wir umgehen; in Umständen, Zufällen,  
 Vorurtheilen liegt die Ursache, warum ich mein Leben diesem oder jenem  
 Gegenstande oder Endzwecke wiedme, und alle die Kräfte und Zugehör meines  
 Lebens den Mitteln diesen Endzweck zu erreichen. Daß aber eine Sache zu  
 30 einem Bewegungsgrunde werde diese oder jene Wahl in den Absichten und  
 Beschäftigungen des Lebens zu treffen, oder daß eine Verbindlichkeit des  
 Beruffs daraus entstehe – hiezu ist nöthig in einer solchen Sache eine gewisse  
 Beziehung, Uebereinstimmung und Füglichkeit auf uns Selbst oder die Liebe  
 die wir uns schuldig sind, wahrzunehmen. Hierin würde also die erste  
 35 Bedeutung des Beruffs bestehen, deßen allgemeiner und abgesonderter Begriff  
 im gemeinem Leben auf einige Ämter eingeschränkt wird. – Laßt uns jetzt die  
 Anwendung davon auf den Beruf des Edelmanns machen. In diesem  
 271 Verstande würde derselbe ungefehr folgende Frage in sich schließen: Giebt es  
 in dem Stande und in der Natur des Adels gewisse Bestimmungen, die sich  
 auf einige Gegenstände mehr als auf andere beziehen? Was sind das für

5 Gegenstände, zu denen ein Edelmann mehr Ursache hat, mehr Gelegenheit,  
eine füglichere Lage, wie der Bürger und Bauer, und die ihn verbindlich  
machen eine besondere Richtung seinen Kräfte und seinem Fleiß zu  
geben? Gesetzt der Adel wäre nichts als ein Vorurtheil oder eine Hypothese,  
so behielte er gleichwol sein Augenmerk, das man niemals aus dem  
10 Gesichte verlieren muß, um den größten Nutzen davon in der Gesellschaft zu  
ziehen und den besten Gebrauch davon zu machen. Aus diesem  
Gesichtspunct muß der Edelmann die Bestimmung betrachten, nach der er sich zu  
bilden, und die Ehre seiner Geburt wahrscheinlich zu machen suchen muß. Alle  
Theile seines Lebens müssen sich auf diesen Gegenstand als ihren  
15 Mittelpunct beziehen. – –

Die zwote Bedeutung eines Berufs zeigt eine Verbindlichkeit zu gewissen  
Pflichten an, die aus meiner getroffenen Wahl folgen, nach der ich schuldig  
oder willens bin meine Kräfte und meine Zeit anzuwenden, oder meine  
Fähigkeiten und Handlungen einzurichten. Alles dasjenige was aus dieser  
20 Wahl folgt, gehört zum Beruf; was aber selbige aufhebt oder ihr zuwider  
ist, entfernt mich von demselben – – Ich will mich jetzt nicht damit aufhalten,  
die Ähnlichkeit und den Unterscheid dieser letzten Erklärung von der ersteren  
genauer anzusehen, gegen einander zu halten, noch zu untersuchen, in wie  
fern der letztere von dem ersteren abhängt. Es gehört mehr zur Sache die  
25 Anwendung jetzt auf den Edelmann zu machen. In diesem Verstande wird durch  
seinen Beruf eine Reihe von Pflichten ~~entstehen~~ verstanden, die aus dem  
Vorzug seiner Geburt folgen, aus dem Range, den er in der Gesellschaft  
genüßt und den Vortheilen, die damit verbunden sind. Seine Einsichten, seine  
Sitten, seine Denkungsart, Grundsätze pp. müssen mit seinem Stande  
30 übereinstimmen. Je mehr daher seine Erziehung nach seinem Stande eingerichtet  
seyn wird, je früher und gründlicher er in seiner Jugend von demjenigen,  
wozu ihn seine Geburt beruft unterrichtet wird, desto besser wird er demselben  
in späteren Jahren nachzuleben wissen.

Sie haben jetzt das Beste, was ich im Stande bin Ihnen zu sagen. Ich  
35 erwarte jetzt die Verbeßerung und Ergänzung, die Sie für nöthig finden um  
meine Anmerkungen richtiger und deutlicher zu machen. Ich will noch ~~einige~~  
eine einzige hinzufügen, die mir mitten in meiner Arbeit eingefallen. Sollte  
s. 272 es den Philosophen, wenn sie die Zeichen der menschlichen Begriffe erklären  
und recht bestimmen wollen, nicht öfters als den Kindern gehen, die sich  
Mühe geben das Quecksilber fest zu halten?

Ich bin mit aller Hochachtung Mein Herr, Ihr gehorsamer Diener.

### Provenienz

Druck ZH nach den unpublizierten Druckbogen von 1940. Original verschollen. Letzter  
bekannter Aufbewahrungsort: Staats- und Universitätsbibliothek Königsberg, Msc. 2552 [Roths  
Hamanniana], II 33.

### **Bisherige Drucke**

Friedrich Roth (Hg.): Hamann's Schriften. 8 Bde. Berlin, Leipzig 1821–1843, VIIIa 13–16.  
ZH I 270–272, Nr. 126.

### **Textkritische Anmerkungen**

272/2 wollen,] Geändert nach Druckbogen 1940; ZH: wollen

### **Kommentar**

270/2 Musterbrief, wie Peter Christoph v. Witten ihm, H., antworten könnte.

Quelle:

Johann Georg Hamann: Kommentierte Briefausgabe (HKB). Hrsg. von Leonard Keidel und Janina Reibold, auf Grundlage der Vorarbeiten Arthur Henkels, unter Mitarbeit von Gregor Babelotzky, Konrad Bucher, Christian Großmann, Carl Friedrich Haak, Luca Klopfer, Johannes Knüchel, Isabel Langkabel und Simon Martens. (Heidelberg 2020ff.) URL: [www.hamann-ausgabe.de](http://www.hamann-ausgabe.de).